

Berner Wald Forêt Bernoise



5 | 2019

Oktober / octobre

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



- | | |
|--|--|
| <p>3 Von Neophyten, Hirschen und Velofahrern</p> <p>4 Aktuelle Borkenkäfersituation im Kanton Bern</p> <p>5 195 Diplomierte und Master-Jubiläum an der BFH-HAFL in Zollikofen</p> <p>6 Rodungskompensation im Wald – WSL plant Waldeigentümergefragung im Kanton Bern</p> <p>6 Markus Brunner verlässt den Waldeigentümerversand</p> <p>7 Verzögerungen und Mehrkosten Campus BFH Biel – Holz hilft</p> <p>8 Lärmschutzwände an Schweizer Nationalstrassen: Holz verwenden für mehr Klimaschutz in Infrastrukturprojekten</p> <p>10 GAV Schweiz - eine Zwängerei auf dem Buckel der Waldbesitzer</p> <p>11 Einladung zur Hauptversammlung 2019 Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW</p> <p>12 Wir geben dem Wald mehr Wert – Jetzt erst recht!</p> <p>13 100 Jahre Waldbesitzer Oenzthal und Umgebung</p> <p>14 Empfehlungen zum Rundholzverkauf 2019/2020</p> <p>17 Wald-Wild: BWB äussert Bedenken zur Revision der Wildtierschutzverordnung</p> <p>18 Aus Schweizer Holz lässt sich mehr machen</p> | <p>20 Des néophytes, des cerfs aux cyclistes</p> <p>21 CEFOJB – Assemblée générale du 27 avril 2019</p> <p>22 Problème : un ancien chauffage. Solution ?
Un système aux pellets !</p> <p>22 Des vieux arbres et du bois mort pour la biodiversité</p> <p>24 Agenda</p> |
|--|--|

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe letzte Seite**Abonnementspreis jährlich**

CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2019

Erscheint ca. Ende Dezember 2019

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir dernière page**Prix d'abonnements par an**

CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 30. novembre 2019

parution env. fin decembre 2019

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Von Neophyten, Hirschen und Velofahrern

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Geschätzte Leserschaft

Waren Sie auch schon mal im Wald an einer «Neophytenbekämpfung»? Ich hatte schon das Vergnügen, zusammen mit einer Gruppe Asylbewerber Jagd auf das drüsige Springkraut, die kanadische Goldrute und den Sommerflieger zu machen. Es war schon ein wenig «gspässig», als ich ihnen erklärte, dass wir diese Pflanzen bekämpfen, weil sie hier nicht heimisch sind, sich bei uns zu wohl fühlen und wir sie deswegen nicht im Wald haben wollen. Aber sie haben es mit Humor genommen. Was ich weniger lustig finde, ist die Revision des Umweltschutzgesetzes.

Mit der **Revision des Umweltschutzgesetzes** will der Bund nämlich Grundeigentümer dazu verpflichten, Massnahmen gegen invasive gebietsfremde Arten (Neophyten) zu dulden oder selbst durchzuführen. Der Bund rechnet mit Kosten von jährlich 25 Mio Franken, die von den Grundeigentümern getragen werden sollen. Zusätzliche 60 Mio Franken sollen von den Kantonen berappt werden. Manche der Pflanzenarten, die die Waldbesitzer nun bekämpfen sollen, sind auch heute noch im Verkauf erhältlich. Das ändert sich auch mit der Revision des Umweltschutzgesetzes nicht! Die Berner Waldbesitzer haben sich daher entschieden gegen diese Gesetzesänderung geäussert.

Wenn Hirsch, Reh und Gams eine Vorliebe für Neophyten hätten, wären auf einen Schlag zwei Probleme der Berner Waldbesitzer gelöst. Leider stehen bei diesen Tierarten aber vornehmlich die Triebe klimatauglicher Baumarten wie der Eiche, der Weissstanne und der Douglasie auf dem Speiseplan. Mit der geplanten **Änderung der Wildtierschutzverordnung** sollen die kantonalen Wildschutzgebiete auf Kernzonen konzentriert werden. Innerhalb der neu geschaffenen

Kernzonen soll der Schutz verstärkt werden. Angesichts der Verbissituation und der steigenden Wildbestände im Kanton Bern ist es fraglich, ob diese Arten wirklich einen verstärkten Schutz benötigen. Im Gespräch mit Regierungsrat Ammann konnten die Berner Waldbesitzer ihre Bedenken äussern.

Falls sich die Wildbestände weiterhin wie bisher entwickeln, dürften Sie in Zukunft also öfters dem Hirsch im Wald begegnen. Wenn es nach der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) geht, werden Sie künftig auch vermehrt Velofahrer im Wald sehen. Mit den Änderungen am **Sachplan Veloverkehr** sind nämlich neue Freizeitrouten im Wald geplant. Fallen die geplanten Routen in die Kompetenz der Gemeinden, dürften neue Pflichten auf die Waldbesitzer zukommen. Leider wurde die Motion von Ernst Wandfluh zur Neuregelung der vorsorglichen Waldpflege bei Gemeindestrassen angesichts des grossen Widerstandes im Grossen Rat zurückgezogen. Mit der momentanen Unterhaltsregelung im Kanton Bern sind kommunale Velorouten im Wald keineswegs im Sinne der Waldbesitzer. Der BWB hat zum Sachplan eine entsprechende Stellungnahme eingereicht.

Zum Schluss noch eine erfreuliche Botschaft: Die UREK-Kommission des Ständerats hat die Motion von Erich von Siebenthal zur **Ausschöpfung des Holzenergiepotentials** angenommen. Ein Erfolg für die Bemühungen unseres Präsidenten, die Absatzkanäle für Energieholz zu erweitern, um nachhaltige und klimafreundliche Wärme zu produzieren. Wenn der Ständerat dem Antrag der Kommission Folge leistet, wird der Bundesrat mit der Ausarbeitung beauftragt. Ein Einbezug der Branche wäre dabei wünschenswert.

Wie Sie sehen, wurde es mir in meinen ersten drei Monaten beim BWB nicht langweilig. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall eine kurzweilige Lektüre!



Haben Sie ein schönes Foto aus den Berner Wäldern, das Sie gerne auf der Titelseite der Dezemberausgabe sehen würden? Senden Sie es uns unter: redaktion@bernerwald.ch

Aktuelle Borkenkäfersituation im Kanton Bern

Isabelle Straub, Amt für Wald des Kantons Bern

Wie befürchtet haben die Borkenkäfer im Kanton Bern vom trockenen und warmen Sommer 2018 profitiert und sich stark vermehrt.

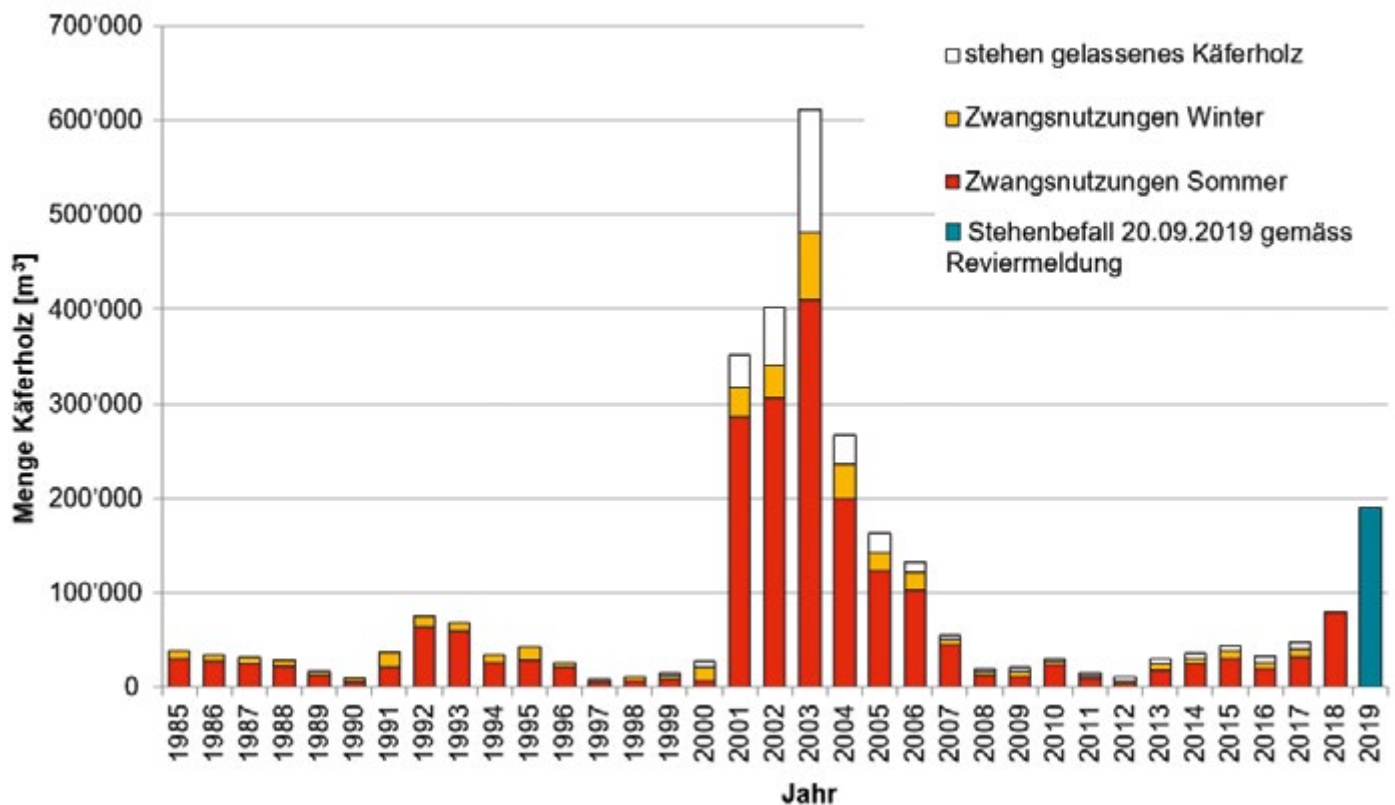
Der Buchdrucker ist die bekannteste Borkenkäferart in der Schweiz, er befällt vor allem die Fichten. Wenn nach einem Sturm viel Brutmaterial zur Verfügung steht, die Temperaturen hoch und die Fichten infolge von Trockenheit geschwächt sind, können sich die Buchdrucker stark vermehren und ganze Fichtenbestände zum Absterben bringen. In den letzten Jahren sind diese Faktoren alle eingetreten: 2015 bis 2019 war die wärmste Fünfjahresperiode seit 150 Jahren. Im Januar 2018 hat der Sturm Burglind 400'000 m³

Holz geworfen. Sommer und Herbst 2018 waren nicht nur aussergewöhnlich heiss, sondern auch sehr trocken. Die Menge an stehenden Fichten, die 2019 durch den Buchdrucker befallen worden ist, wird aktuell auf über 190'000 m³ geschätzt. Im Vergleich zu 2018 hat sich diese Menge mehr als verdoppelt. Die grössten Schäden sind vor allem in den tieferen Lagen entstanden (110'000 m³ ausserhalb Käferbekämpfungsgebiet). Auch die Weisstannen können von Borkenkäfern befallen werden. In der Regel verhalten sich die Weisstannenborkenkäfer einigermaßen unauffällig und profitieren vor allem von durch Trockenheit geschwächten Weisstannen. Seit Ende Sommer 2018 wurden insbesondere

in den Voralpen vermehrt Schäden an Weisstannen festgestellt, aktuell werden die Schäden aufgrund von Weisstannenborkenkäfern im Kanton Bern auf 20'000 m³ geschätzt. Es muss damit gerechnet werden, dass bis Ende Jahr weitere Schäden auftreten. Deshalb ist es wichtig, dass die Waldeigentümer ihre Wälder regelmässig überwachen und bei einem Befall rasch handeln: Eine wirksame Bekämpfung muss erfolgen, bevor die Käfer aus dem Baum ausgeflogen sind. Das Fällen von toten Bäumen, aus denen der Käfer bereits ausgeflogen ist, leistet keinen Beitrag mehr zur Käferbekämpfung.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.vol.be.ch

Kanton Bern Stehendbefall Fichte pro Jahr



Stehen gelassenes Käferholz und Zwangsnutzungen (Grafik: Waldschutz Schweiz, WSL, Birmensdorf und Amt für Wald des Kantons Bern, Bern)

195 Diplomierte und Master-Jubiläum an der BFH-HAFL in Zollikofen

HAFL - Medienmitteilung vom 27. September 2019

Am 26. und 27. September 2019 erhielten 149 Bachelor- und 46 Master-Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL der Berner Fachhochschule ihre Diplome überreicht. Gleichzeitig feiert der Studiengang Master sein 10-jähriges Jubiläum mit einem Symposium.

An der Feier vom 26. September 2019 wurden 21 Absolvent/innen des Masters in Life Sciences – Agricultural Science, 18 des Master in Life-Sciences – Food, Nutrition and Health sowie sie-

ben des Masters in Life Sciences – Forest Science diplomiert. Einen Tag danach, am 27. September 2019, wurden 75 Bachelor-Diplome in Agronomie, 47 in Lebensmittelwissenschaften und 27 in Waldwissenschaften verliehen. Mit ihrem abgeschlossenen Studium sind die Absolvent/innen für anspruchsvolle berufliche Aufgaben in Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden gerüstet. Dank dem grossen Interesse der Land-, Wald- und Lebensmittelwirtschaft an gut qualifizierten Arbeitskräften haben die Diplomierten zudem beste Berufsaussichten.



Diplomierte Bachelorstudenten der Studienerichtung Waldwissenschaften mit Vertiefung Gebirgswald und Naturgefahren.

Holz + = Wärme
seit 1877



Kochen, backen und heizen

Verlangen Sie Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch



Diplomierte der Vertiefung Wald und Holzwirtschaft



Diplomierte der Vertiefung Wald und Gesellschaft

Rodungskompensation im Wald – WSL plant Waldeigentümerbefragung im Kanton Bern

Tobias Schulz und Tamaki Ohmura, WSL

WSL, ETH Zürich und HAFL untersuchen im gemeinsamen Forschungsprojekt ATREE mögliche Zielkonflikte einer nachhaltigen Wirtschaft aus Perspektive des Waldsektors. Umweltpolitische Reformen eröffnen für die Waldwirtschaft unter Umständen die Möglichkeit neue Märkte zu erschliessen, was aber zu einem Konflikt mit der herkömmlichen Waldbewirtschaftung führen kann.

Beim Projekt ATREE geht es um potenzielle Zielkonflikte im Wald, welche sich aufgrund umweltpolitischer Ziele und der Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit ergeben. Eine solche Entwicklung ist die Möglichkeit Rodungersatz und die Kompensation von Biotopverlust ausserhalb des Waldes über naturschutzfachliche Aufwertungen im Wald. Aus verschiedenen Gründen wird es immer schwieriger, im Kulturland ausreichend Flächen für Realersatz von Rodungen, aber auch für den

ökologischen Ausgleich gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz zu finden. Insbesondere auch aus Landwirtschaftskreisen gibt es politischen Druck, Ersatz und Kompensationen vermehrt auch auf der Waldfläche umzusetzen. Deshalb besteht Bedarf, Rodungersatz und ökologischen Ausgleich über entsprechende politische Massnahmen zu koordinieren, woraus sich auch eine alternative Einkommensquelle für die Waldwirtschaft ergeben kann.

Das Projekt wählt das Mittelland des Kantons Bern als Fallstudienregion und möchte die Akzeptanz verschiedener politischer Optionen zur Umsetzung von Rodungersatz und ökologischen Ausgleichsmassnahmen im Wald untersuchen. Dazu ist eine Befragung bei den Waldeigentümern im Berner Mittelland geplant. Damit soll in Erfahrung gebracht werden, ob Rodungersatz und ökologischer Ausgleich im Wald von den Waldeigentümern nicht nur

als gesellschaftlicher Anspruch, sondern auch als eine Marktchance wahrgenommen wird.

Die Erhebungen werden voraussichtlich ab November stattfinden. Die Untersuchung erfolgt in Absprache mit dem Amt für Wald des Kantons Bern (KA-WA) und dem Berner Waldbesitzerverband. Alle Daten werden ausschliesslich zu wissenschaftlichen Zwecken im Rahmen des vorliegenden Projektes verwendet und Rückschlüsse auf Individuen werden in den Publikationen nicht möglich sein.

Das Projekt ist Teil des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 73 «Nachhaltige Wirtschaft», das durch den Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird.

Mehr Informationen unter: <https://www.wsl.ch/de/projekte/zielkonflikte-im-wald-atree-1.html>

Markus Brunner verlässt den Waldeigentümerverband

WaldSchweiz - Medienmitteilung vom 7. Oktober 2019

Nach rund sieben Jahren intensivem Engagement als Direktor von WaldSchweiz will sich Markus Brunner beruflich neu orientieren.

«Mit Freude und Befriedigung kann ich auf eine vielseitige, fordernde und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Zusammen mit einem tollen Team konnte der Verband neu positioniert und in wichtigen Punkten positiv weiterentwickelt werden», schreibt Markus Brunner zu seinem Abgang. Dennoch ist bei ihm in den letzten Monaten der Entschluss gereift, sich be-

ruflich neu zu orientieren. Markus Brunner wünscht WaldSchweiz und seinen Mitgliedern für die Zukunft alles Gute. Der Zentralvorstand und die Mitarbeitenden von WaldSchweiz bedauern den Weggang. Sie sprechen dem abtretenden Direktor ihren gebührenden Dank aus für seinen grossen Einsatz für die Sache der Waldeigentümer, den er seit April 2013 mit viel Herzblut erbracht hat. In der Amtszeit von Markus Brunner haben sich WaldSchweiz als Dachverband und die meisten seiner kantonalen Mitgliedsverbände einen neuen einheitlichen

Auftritt gegeben, eine gemeinsame Verbandsstrategie entwickelt und wesentlich an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen. Damit Markus Brunner die während seiner Anstellung aufgelaufenen Ferientage beziehen kann, wird er seine Aufgabe in den nächsten Tagen beenden. Bis die Direktionsstelle von WaldSchweiz wieder besetzt ist, übernimmt der Vizedirektor Urban Brüttsch die Führung der Geschäftsstelle in Solothurn. Er wird dabei unterstützt durch die Geschäftsleitung und den Zentralvorstand.

Verzögerungen und Mehrkosten Campus BFH Biel – Holz hilft

Initiative Holz BE – Medienmitteilung vom 19. September 2019

Die aktuelle Berichterstattung zum Campus Biel vom 18. September 2019 lässt den Eindruck entstehen, dass unter anderem die Holzbauweise für Verzögerungen und Mehrkosten verantwortlich sei. Das Gegenteil ist der Fall. Durch BIM und Industrie 4.0 ist der Holzbau mittlerweile schneller und wirtschaftlicher als herkömmliche Bauweisen. Und weil Holz eine Tonne CO₂ pro Kubikmeter speichert, ist Holz auch noch gut fürs Klima.

Eine Verzögerung um ein Jahr hat sich bereits im Juli 2018 abgezeichnet – nun teilt der kantonale Baudirektor Christoph Neuhaus überraschend mit, dass auch die Baukosten nicht eingehalten werden können. Die Ausschreibung werde abgebrochen, von Experten beurteilt und danach neu aufgegleist.

Die Holzbranche begrüsst den sorgfältigen Umgang mit Steuergeldern. Die Medienmitteilung vom 18. September 2019 lässt jedoch den Eindruck entstehen, dass unter anderem die Holzbauweise für Mehrkosten und Verzögerungen verantwortlich sei. Dem ist aber nicht so.

Die Holzbranche hat sich für dieses Leuchtturmprojekt engagiert und wird das auch weiter tun. Der Grosse Rat hat am 08. Juni 2017 beschlossen, den neuen BFH Campus Biel für 233.5 Millionen Franken aus Berner Holz zu erstellen. Die Holzbranche hat Vorschlä-

ge für die Materialbeschaffung sowie für die Verarbeitungskette erarbeitet, die teilweise in die Ausschreibung mit eingeflossen sind. Damit konnte trotz Ausschreibung nach GATT-WTO eine schlanke, kostengünstige Inhouse-Beschaffung erreicht werden.

Die Holzbranche verwahrt sich entschieden gegen den Vorwurf, für Verzögerungen und Mehrkosten verantwortlich zu sein. Aktuelle Grossprojekte mit ähnlichen Volumen in der Schweiz zeigen, dass ein Holzbau zu gleichen Kosten und wesentlich schneller erstellt werden kann. Dank BIM (Building Information Modeling – 3D-Planung durch die gesamte Prozesskette) und Industrie 4.0 (digitale Planung und Produktion individueller Bauteile) hat die Holzbranche mittlerweile eine Produktivität erreicht, die andere Bauweisen weit hinter sich lässt.

Die Verzögerungen entstehen vor allem durch die Einsprache eines Anstössers, die über verschiedene Instanzen weitergezogen wurde. Die Mehrkosten haben verschiedene Ursachen, sind vor allem aber ein Abbild des Kräftermessens zwischen Nutzer (BFH), Planer (Architekten), Leistungserbringer (Totalunternehmer) und Bezahler (Kanton). Der Endbetrag ist bekannt, das Bauprojekt auch. Die vorliegende Situation ist ein Akt der Hilflosigkeit und rückt den Regierungsrat in ein schlechtes Licht. Expertenrunden bringen ausser zusätz-

lichen Kosten und Verzögerungen wenig. Wenn laufend neue Wünsche von allen Seiten einfließen, liegt es am Regierungsrat, dem Treiben Einhalt zu gebieten und das bestellte Projekt unter Einhaltung der bestellten Qualität, Termin und Kosten durchzusetzen.

Denn Holz speichert eine Tonne CO₂ pro Kubikmeter und ist damit klimapositiv. Beim Campus Biel werden rund 17000 Kubikmeter Holz benötigt und somit 17000 Tonnen CO₂ dauerhaft eingelagert. Dies im Gegensatz zum Beton, der bei der Herstellung gigantische Mengen an CO₂ ausstösst.

Die Berner Holzwirtschaft ist bereit, ihren Anteil zu leisten und ein wirtschaftliches, qualitativ hochstehendes Gebäude in Holz zu erstellen. Das Holz ist schon gewachsen und steht im Berner Wald bereit.



Haus Krokodil am Dialogplatz
© Implenia

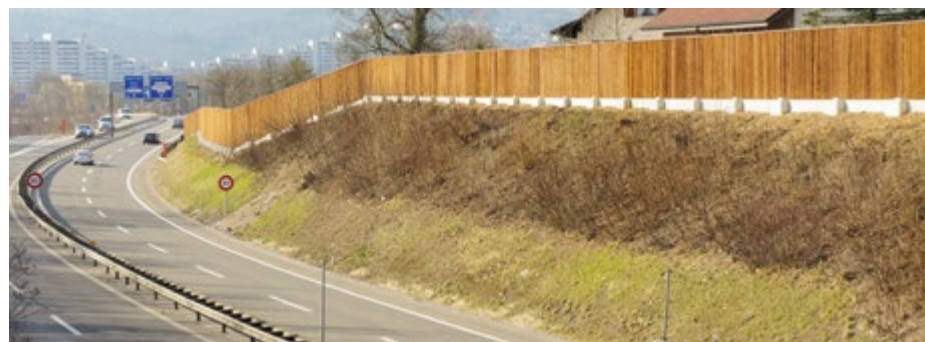
Lärmschutzwände an Schweizer Nationalstrassen: Holz verwenden für mehr Klimaschutz in Infrastrukturprojekten

Lignum – Medienmitteilung vom 24. September 2019

Eine vom Bundesamt für Strassen ASTRA und Lignum gemeinsam in Auftrag gegebene Studie vergleicht die Ökobilanzen von Lärmschutzwänden aus Holz und Lavabeton. Das Resultat: Mit der Holzvariante fällt die CO₂- und Energiebilanz massiv besser aus. Lignum fordert deshalb im Sinne des neu beschlossenen Beschaffungsrechts die konsequente Nutzung von Holz für die Vervollständigung der Lärmschutzmassnahmen an Schweizer Autobahnen. Die Lärmschutzsanierung entlang der

Beschaffungsrechts

Gemäss den Richtlinien des ASTRA sind an Nationalstrassen grundsätzlich Lärmschutzwände mit dem besten Kosten-Nutzen-Verhältnis zu verwenden. Im Bereich Nutzen wurde allerdings der ökologische Aspekt bis heute nicht vollumfänglich berücksichtigt, weil laut ASTRA die Informationsgrundlagen dazu fehlten. Gemäss neu beschlossenen Beschaffungsrecht müssen gerade diese Kriterien in die zukünftige Beschaffung einfließen.



Für das Klima klar die bessere Alternative: Lärmschutzwände aus druckimprägniertem Holz, hier in Aarau. © Wenger Holzbau AG, Steffisburg

schweizerischen Nationalstrassen ist bereits sehr weit fortgeschritten. Allerdings sieht man entlang von Schweizer Autobahnen nur wenige Lärmschutzwände aus Holz. Dabei lässt sich ein enormes Potential für Energieersparnis und Klimaschutz mobilisieren, wenn für Lärmschutzwände der nachwachsende Rohstoff Holz eingesetzt wird.

Der Rohstoff dafür kommt mit Vorteil aus Schweizer Wäldern, weil dann die Transportwege besonders kurz sind. Gerade jetzt, wo durch Trockenheit, Sturmschäden und Borkenkäferbefall auch kürzere Rundholzsortimente anfallen, bieten Lärmschutzwände eine gute Möglichkeit, solches Holz hochwertig einzusetzen, statt es einfach zu verbrennen.

Grundlagen zur Anwendung des neuen

Die Informationslücke schliesst die Studie «Ökobilanz von Ausfachungselementen von Lärmschutzwänden» von Lignum und ASTRA. Erstellt hat sie das Büro Frank Werner Umwelt & Entwicklung in Zürich. Die Auftraggeber haben übrigens auch Hersteller von Beton-Lärmschutzwänden zur Beteiligung an der Studie eingeladen, allerdings ohne Erfolg.

Füllelemente nach vier Kriterien untersucht

Im Zentrum der Studie standen die austauschbaren Füllelemente von 3x4m für Lärmschutzwände. Die Materialisierung wurde gemäss den Standarddetails im ASTRA-Fachhandbuch Trasse/Umwelt von 2017 einmal in druckimprägniertem

Holz und einmal in armiertem Lavabeton generisch zusammengestellt.

Untersucht wurden folgende Indikatoren: Treibhausgas-Emissionen in CO₂-Äquivalenten (GWP), Primärenergie gesamt, Primärenergie aufgeteilt in Primärenergie erneuerbar und Primärenergie nicht erneuerbar (Graue Energie) sowie die Umweltbelastungspunkte gemäss der Methode der ökologischen Knappheit 2013 (UBP).

Holz unschlagbar in Klimaindikatoren

Bei den Treibhausgas-Emissionen sind Lärmschutzwände aus Holz über den gesamten Lebenszyklus um 80 % besser als Lärmschutzwände aus Lavabeton. Die Einsparungen pro Kilometer liegen gemäss Studie bei 180 Tonnen CO₂-Äquivalenten. Der Speicher im verbauten Holz pro Kilometer erreicht 150 Tonnen CO₂-Äquivalente. Zusammen entspricht das rund 40 Erdumrundungen mit einem durchschnittlichen Personenwagen.

Hinsichtlich Energie sind Lärmschutzwände aus Holz über den gesamten Lebenszyklus um 73 % besser als Lärmschutzwände aus Lavabeton. Die Einsparung nicht erneuerbarer Energie (Graue Energie) pro Kilometer liegt bei 620903 kWh/km, die Speicherung erneuerbarer Energie im Holz pro Kilometer beläuft sich auf 455924 kWh/km.

Wird zusätzlich das Recyclingpotential von Holz berücksichtigt, sind Lärmschutzwände aus Holz über den gesamten Lebenszyklus um 110 % besser als Lärmschutzwände aus Lavabeton. Denn die mögliche Substitution von nicht erneuerbarer Energie bei der Energierückgewinnung aus Holz beträgt zusätzlich 319028 kWh/km. Zum Vergleich: Mit den 939931 kWh aus Einsparungen und Rückgewinnung pro Kilometer könnte ein Zug 47mal von Genf nach Rorschach fahren.

Gleichauf bei Umweltbelastungspunkten

Beim nationalen Indikator, den Umweltbelastungspunkten (UBP), schnitten zunächst Lärmschutzwände aus Holz um 20% schlechter ab als jene aus Lavabeton. Eine zusammenfassende Analyse im Bericht hat gezeigt, dass das ausschlaggebende Element dafür mit 60 % die Kupferabdeckung war.

Allein schon mit einem Wechsel von Kupferblech zu Stahlblech für die Abdeckung verbessert sich der UBP-Wert soweit, dass Lärmschutzwände aus druckimprägniertem Holz und aus Lavabeton wieder gleichauf sind.



Baubeispiel Mumpf © Balz Holz, Langnau i.E.

Wir ziehen um...

und freuen uns, Sie ab 4. November 2019 in unseren neuen Geschäftsräumlichkeiten zu begrüßen.



Wir führen nun eine noch grössere Auswahl an Maschinen, Geräten und Forstbekleidung...

Beratung, Verkauf + Service

Reinhard
FORST + GARTENGERÄTE

3417 RÜEGSAU
Tel. 034 461 43 27
info@reinhard-forst.ch

neuer Standort:
Hauptstrasse 10
Rüegsau

GAV Schweiz - eine Zwängerei auf dem Buckel der Waldbesitzer

Ueli Abplanalp, Vorstand BWB

Die Bestrebungen zur Einführung eines nationalen, allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrages (GAV Forst Schweiz) gehen trotz des Ausstieges der Forstunternehmer weiter. Vor allem die Personalverbände begründen diese Bestrebungen mit vermeintlich auf den Schweizer Arbeitsmarkt drängenden ausländischen Angestellten, hoher Mobilität am Arbeitsmarkt, oder zu tiefen Löhnen in der Branche. Die Situation im Forst präsentiert sich aber anders.

Gesamtarbeitsverträge sind Verträge zwischen den Sozialpartnern. Sie Regeln für eine Branche normalerweise über das Arbeitsrecht hinausgehende Leistungen, wie z.B. Ferienanspruch, Lohn, Überzeit, Bildungsansprüche, Pensionierungsalter. Gesamtarbeitsverträge sind ein gut geeignetes Mittel für die Absicherung der minimalen Ansprüche der Angestellten - in Branchen, in denen schlechte Rahmenbedingungen herrschen, wie zum Beispiel:

- tiefe Eintrittsschwelle (kaum Bildungsvoraussetzung)
- ausserordentlich hohe Konkurrenz
- schlechte Entlohnung
- lange Arbeitszeiten
- hoher körperlicher Verschleiss
- Wochenend- und Feiertagsarbeit

Die Situation in der Waldbranche präsentiert sich aber anders: Der Ausländeranteil dürfte einer der tiefsten in der gesamten Wirtschaft sein. Die Entlohnung ist marktkonform. Die Lohnempfehlungen von FUS und des Schweizer Forstpersonals werden in aller Regel eingehalten, oftmals sogar übertroffen. Überzeit und Wochenendarbeit sind in der Waldbranche die Ausnahme. Tatsächlich ist der Forstwartberuf ein Sprungbrettberuf. Viele Absolventen wechseln in weiterführende Ausbildungen oder andere Branchen.

Insgesamt verteuert ein GAV die Waldbewirtschaftung, ohne für das Personal einen wirklichen Mehrwert zu generieren. Die Mobilität der jungen Berufsleute kann nämlich damit auch nicht verhindert werden. Der administrative Aufwand für die Arbeitgeber wird damit markant zunehmen, was die Wirtschaftlichkeit der Branche weiter verschlechtert, den Nutzungsverzicht vorantreibt und unweigerlich zu Stellenabbau führt. Eine verminderte Bewirtschaftung ist weder im Interesse des Forstpersonals noch der Wald-, Energie- und Klimapolitik.

Besonders im Privatwald sind viele kleine, bäuerliche Forstunternehmungen tätig. Oftmals sind diese dafür verantwort-

lich, dass kleinere Holzschläge überhaupt ausgeführt werden können. Sofern sie die nötigen Anforderungen bezüglich Ausbildung, Arbeitssicherheit und Versicherungsschutz einhalten und die Sozialversicherungen korrekt abrechnen, bilden sie ein wichtiges Element bei der Waldbewirtschaftung in manchen Gegenden des Kantons. Gerade bei diesen würde ein GAV einen unverhältnismässigen bürokratischen Aufwand ohne Mehrwert generieren. Die Folge wären höhere Kosten und dadurch unweigerlich ein weiterer Nutzungsrückgang im Privatwald. Auch die vielen Nebenerwerbsanstellungen von Landwirten bei Forstbetrieben oder Forstunternehmungen gerieten ernsthaft in Gefahr.

Stattdessen ist die konsequente Umsetzung der gemeinsamen Entwicklungsstrategie der Berner Waldbesitzer und des Amtes für Wald voranzutreiben. Damit können Voraussetzungen für Strukturen geschaffen werden, welche marktgerechte und attraktive Stellen und Löhne sowie die nachhaltige Erbringung der Waldleistungen ermöglichen. Das beste Argument um junge, hoffnungsvolle Berufsleute in die Waldbranche zu locken oder dort zu halten sind erfolgreiche, zukunftsfähige Forstunternehmungen und Forstbetriebe.

Werksvermessung

Mit der Werksvermessung bieten wir unseren Partnern aus der Waldwirtschaft eine bewährte, rasche und praktische Lösung. Wir freuen uns auf Ihr Rundholz!



**sägerie
trachsel ag**



Einladung zur Hauptversammlung 2019 Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW



Verband Konolfingischer
Waldbesitzer VKW

Freitag 15. November 2019 19:30
Restaurant „Löwen“ Landiswil

Vor der Versammlung wird ein „Znacht“ offeriert durch den VKW

Beginn der Versammlung ca. 20:30

Traktanden

- 1.) Weiterentwicklung Waldorganisation Konolfingen-Aaretal
(Information und Beschlussfassung)
- 2.) Protokoll der HV vom 16. November 2018
- 3.) Jahresbericht
- 4.) Mutationen
- 5.) Wahlen
- 6.) Rechnungsablage
- 7.) Zertifizierung
- 8.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 9.) Budget
- 10.) Tätigkeitsprogramm 2019-2020
- 11.) Orientierungen
 - A) HRK Holzmarktlage
 - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen
 - C) Mitteilungen des BWB
- 12.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW im „Berner Wald“ eingeladen.
Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen.

Der Geschäftsführer Martin Stucker

✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----
Anmeldetalon HV VKW 15. November 19

Name:.....Vorname:.....

Adresse:.....PLZ/Ort:.....

Telefonnr.:

Datum und Unterschrift:.....

Anmeldungen bitte bis am 10. November 19 senden an:

Martin Stucker Schmitte 15 3531 Oberthal bio-schmitte@gmx.ch 031/711 03 79 079 761 18 28

Wir geben dem Wald mehr Wert – Jetzt erst recht!

Projektinfo Nr.1 (Oktober 2019), Weiterentwicklung Waldorganisation Konolfingen – Aaretal



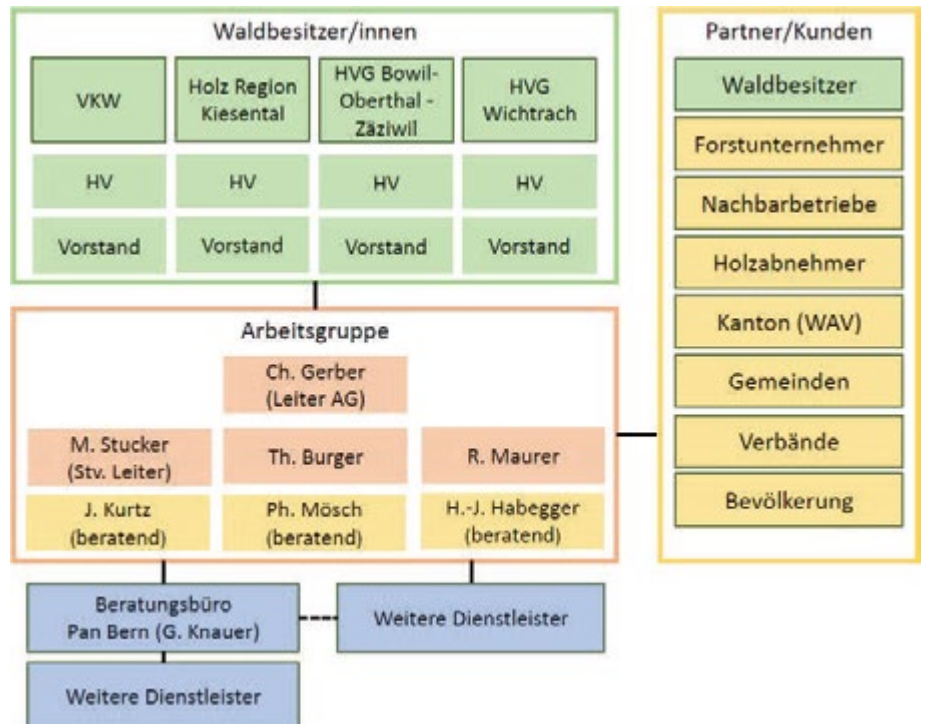
Um was geht es?

Der Verband Konolfingischer Waldbesitzer (VKW) musste im Frühling 2019 dem Amt für Wald mitteilen, dass die Waldbesitzer im Verbandsgebiet mangels Interesse und Zeit nicht am «Forstschutzprogramm 2019» mitmachen werden. Der Wald wird künftig jedoch nur einen Wert haben, wenn der Wille da ist, sich in der Waldbewirtschaftung zu engagieren. Jetzt erst recht! – will der VKW die Strukturen im Verbandsgebiet weiterentwickeln. Vertreter des VKW, der Holz Region Kiesental GmbH (HRK), der HVG Bowil-Oberthal-Zäziwil und der HVG Wichtrach analysierten das Potenzial und die Herausforderungen in der Waldwirtschaft und diskutierten gemeinsam mit der Waldabteilung Voralpen die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit. Sie haben dem Vorstand VKW vorgeschlagen, die Gründung einer gemeinsamen Waldunternehmung weiterzuverfolgen.

Erste Ergebnisse

Die Diskussionen haben gezeigt, dass zahlreiche gemeinsame Interessen bestehen. Die Beteiligten sind sich über folgende Stossrichtung einig:

- Synergien und Vorteile in einer engeren Zusammenarbeit sollen genutzt werden,
- ein Gewinn soll erwirtschaftet werden,
- der Aufbau einer gemeinsamen Waldunternehmung mit professioneller Leitung soll vorbereitet werden,
- neue Geschäftsfelder sollen erschlossen werden (z.B. Revieraufgaben, Vermarktung andere Waldleistungen),



- ein späterer Einstieg weiterer interessierter Waldbesitzerorganisationen soll möglich sein.

Bei einer Umsetzung würde das konkret folgendes bedeuten:

- Die beteiligten Waldeigentümer gründen eine gemeinsame rechtliche Struktur (AG, GmbH, Verein) für ihre Waldbewirtschaftung.
- Sie stellen eine Betriebsleitung an und
- sie würden die Holzereiarbeiten nach wie vor selbst oder durch Forstunternehmer ausführen lassen.
- Idealerweise werden die bereits kompetenten Akteure vor Ort in die Holzvermarktung und weitere Aufgaben der Waldunternehmung integriert.

Wie geht es nun weiter?

Der Vorstand des VKW hat am 1. Juli 2019 einer vertieften Beratung zugestimmt. Eine vom Vorstand VKW eingesetzte Arbeitsgruppe (vgl. Bild der Organisation) entwickelt die Ergebnisse nun weiter. In einem ersten Schritt sollen alle beteiligten Waldbesitzer über das Projekt informiert werden.

Dazu finden im Oktober 2019 Informationsanlässe statt. An den Hauptversammlungen der Träger im November/Dezember 2019 soll der Kredit für die Ausarbeitung von detaillierten Varianten der Zusammenarbeit gesprochen werden.

Gewusst?

Die Wälder im Gebiet Konolfingen-Aaretal zählen zu den produktivsten im Kanton Bern. Bei einer optimalen Organisation der Holzernte und der Waldpflege verbleibt dem Waldbesitzer meist ein ansehnlicher Gewinn.

Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Waldorganisation Konolfingen-Aaretal | christoph.gerber@bio-inspecta.ch | 079 647 95 20 ab Februar 2020 ist das Projekt auch im Internet unter www.woka-wald.ch zu finden.

100 Jahre Waldbesitzer Oenzthal und Umgebung

Johann Ulrich Rothenbühler, Waldbesitzer Oenzthal und Umgebung

Mit einer Reise zum Baumwipfelpfad im St. Gallischen Mogelsberg feierten die Waldbesitzer Oenzthal und Umgebung am 18. September ihr 100-jähriges Bestehen.

Wie können wir das gebührend feiern, fragte sich der Vorstand. Mit einer Reise zum Baumwipfelpfad nach Mogelsberg SG, Neckertal, Untertoggenburg. Diese Idee zündete sofort. Am 18. September 2019 starteten 45 reiselustige Teilnehmer mit einem der neuen Reiscar Aare Seeland Mobil, in Richtung Ostschweiz, chauffiert von unserem Mitglied Thomas Horisberger, Niederönz. Während der Fahrt erzählten uns Walter Sägesser und Hans Mühlemann Interessantes aus der Gründungszeit.

Ausgangslage zur Gründung der Holzproduzentengenossenschaft
Während des ersten Weltkrieges 1914

bis 1918 wurden die Wälder völlig übernutzt. Damals war der Wald fast der einzige Energiestoff. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges kam es vom 12.–14. November 1918 noch zum Generalstreik. Eine erste Vorversammlung fand am Sonntag, 27. Juli 1919 in Wanzwil statt. Im Kanton Bern wurden bereits 5 Holzverwertungsgenossenschaften gegründet. Auch im Oberaargau dachte man an eine Gründung. Am Samstag, 1. November 1919 fand in der Sonne Herzogenbuchsee die Gründungs- und erste Hauptversammlung statt. Nach der Gründung folgten auch Taten. Wie es nach jedem Krieg geht, bleibt der Wald auch ein langfristiges Opfer. So galt es den Wald wieder in einen nachhaltigen Nutzwald zu überführen. Am 12. und 13. Mai 1921 fand in Herzogenbuchsee der erste Waldbaukurs unter der Leitung des Oberförster von Erlach, Langenthal statt.

Besichtigung und Erlebnis Baumwipfelpfad

Nach dem Mittagessen im Blockhaus in Mogelsberg wusste uns Fritz Rutz, dipl. Holzbaumeister und einer der Initianten, vieles über die Entstehung und der zu bewältigenden Hürden des Baumwipfelpfades zu berichten. So war der anschliessende Rundgang noch viel beeindruckender. Siehe auch Baumwipfelpfad.ch



Fritz Rutz informiert die Waldbesitzer Oenzthal und Umgebung über die Entstehung des Baumwipfelpfades © Hansuli Rothenbühler



Energie aus Holz!

Easytronic XV
15–30 kW
Stückholz



NEU

Zyklotronik XV
20–30 kW
Stückholz



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Stückholz



NEU

UTSD
25–240 kW
Holzschnitzel / Pellet



NEU

Schmid AG, energy solutions
CH-8360 Eschlikon

Weitere Informationen
www.schmid-energy.ch

SCHMID
energy solutions

Holzproduzenten der Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn

EMPFEHLUNGEN ZUM RUNDHOLZVERKAUF 2019/2020

Verändert sich der Holzmarkt erheblich, werden ab Januar 2020 neue Empfehlungen herausgegeben.

Der Holzmarkt in der Schweiz wird dominiert durch **die von Sturm, Trockenheit, Spätfrösten und Borkenkäfern verursachten Zwangsnutzungen**. Europaweit wird der **Markt überschwemmt mit Schadholz**. Für Käferholz fehlen aufnahmefähige Absatzkanäle. Auf Zwangsnutzungen, die aus Forstschutzgründen nicht zwingend nötig sind (Aufräumarbeiten), ist deshalb unbedingt zu verzichten.

Für viele Produkte ist Käferholz ungeeignet und es besteht ein steigender **Bedarf an Frischholz**. Die bedarfsgerechte Versorgung der einheimischen Werke **zu Preisen auf Vorjahresniveau** ist nach Möglichkeit sicherzustellen.

Es gilt dabei unverändert: **KEINE NUTZUNG OHNE GESICHERTEN ABSATZ**. Bei Normalnutzungen sind die Übernahmebedingungen stets vor Schlagbeginn mit den Käufern festzulegen.

- Die Sägereien sind überversorgt mit **Fichten-, Tannen- und Föhrenrundholz schlechter Qualität**. Um den Markt nicht zusätzlich zu belasten, sind Normalnutzungen mit einem hohen Anteil geringwertiger Sortimente, wenn immer möglich zu vermeiden. Bei der Planung für die kommende Schlagperiode sind die für das nächste Jahr erwarteten Zwangsnutzungen angemessen zu berücksichtigen.
- **Lärchen-, Douglasien- und vor allem Eichen-Rundholz** ist gut nachgefragt. Dunkle Holzarten liegen im Trend.

Der **Buchen-Stammholzmarkt** entwickelt sich konstant. Bei der Bewältigung der Trockenheitsschäden fällt nur wenig wertvolles Stammholz an. Sowohl im Inland als auch im Export ist die Mengennachfrage deshalb weiterhin gut und die Preise bleiben weitgehend stabil. Die Absatzmöglichkeiten sind jedoch **vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären. Erfahrungsgemäss ist der Absatz für Buchenstammholz zu Beginn der Schlagsaison am besten.

Wertholz (Qualität A, Furnierholz)

Wertholz (nur ausgezeichnete Qualitäten) ist wenn immer möglich über spezielle Kanäle (**Wertholzsubmissionen**) zu vermarkten. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen (**Kontaktadressen siehe Rückseite**).

Industrieholz

Der Industrieholzmarkt wird überschwemmt mit Material aus Zwangsnutzungen und erste Preissenkungen wurden von den Abnehmern bereits angekündigt. Zusätzliche Mengen aus Normalnutzungen sind deshalb soweit möglich einzuschränken. Bei grösseren Mengen ist der Absatz unbedingt **vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären.

Energieholz

Die Nachfrage nach Energie-Stückholz (kranlang) entwickelt sich positiv. Aus den Zwangsnutzungen fallen jedoch vielerorts grosse Hackholzmengen an. Zusätzliche Mengen aus Normalnutzungen sind deshalb soweit möglich einzuschränken. Wo keine Abnahmevereinbarungen bestehen, ist der Absatz **vor dem Einschlag** sorgfältig abzuklären. Holz ist ein wertvoller Rohstoff. Vor der energetischen Nutzung ist immer eine stoffliche anzustreben.

Energieholz darf (auch bei Stehendverkäufen) **nicht zu «Entsorgungspreisen»** verkauft werden!

Käferholz (verblaut): 45 - 55 Fr./Fm

Die Lager der Sägereien sind randvoll und es besteht keine Nachfrage nach Käferholz. Entsprechend hoch ist der Druck auf den Preis. Müssen grosse Mengen aus Forstschutzgründen rasch aus dem Bestand entfernt werden, sind allenfalls als letzte Möglichkeit Entlastungsverkäufe nach Fernost zu prüfen.

Speziell aussortiertes Käferholz guter Qualität (unverblaut) wird aber zum Preis von Normalnutzungen gehandelt.

Preistabelle für den Rundholzverkauf

(Es gelten die überarbeiteten **Schweizer Holzhandelsgebräuche für Rohholz**, Ausgabe 2010)

Alle Preise in Fr./Fm, FMO (ab Waldstrasse in Rinde, verrechnet ohne Rinde), ohne MWST, Normalnutzung

Holzart	Qualität	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Fichte	B		115	110	110	115	120	120
Lang	C		80	80	80	80	80	80
L2 & L3	D		55	55	55	55	55	55
Fichte	B	100	105	100	100	140*	165*	180*
Trämel	C	70	75	75	75	75	75	75
LI	D / Rotholz		50	50	50	50	50	50

* besonders gute Qualitäten, die sich für Spezialsortimente (z.B. Fensterkanteln) eignen

Tanne Preisdifferenz zur Fichte bei den Qualitäten B und C: maximal 15 %

Holzart	Qualität	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Douglasie	B	100	120	140	150	200	250	300
Lang	C	80	80	90	100	110	110	110
L2 & L3	D	60	60	65	65	65	65	65

Holzart	Qualität	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Lärche	B	130	150	220	260	300	320	340
Lang	C	80	90	120	150	180	200	220
L2 & L3	D	70	70	70	70	70	70	70
Lärche	B	110	130	200	250	340	360	390
Trämel	C	80	90	120	150	180	200	220
LI	D	70	70	70	70	70	70	70

Holzart	Qualität	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Föhre	B	70	75	90	100	130*	145*	160*
Trämel	C	60	65	65	70	75	80	85
LI & L2	D	50	50	55	55	55	55	55

* besonders gute Qualitäten, die sich für Spezialsortimente (z.B. Fensterkanteln) eignen

Holzart	Qualität	3a	3b	4	5	6+
Buche	B	75*	85	100	110	120
	C**	---	75	75	80	80
Eiche	B	120*	200	300	350	400
	C	110	120	150	170	190
	D	100	100	100	100	100
Esche	B	85*	90	130	160	170
	C	80	80	85	95	100
Ahorn	B	100*	100	250	320	380
	C	---	80	90	95	100
Kirschbaum	B	85*	100	320	380	450
	C	---	85	100	120	140
Ulme/Linde	B	100*	150	180	200	250
	C	70	80	90	100	110
Erle	B	---	120	140	160	190
	C	---	80	90	100	110

* **Spezialsortimente** in Abweichung zu den Holzhandelsgebräuchen

** Schöne **Braunkern-Buchen** - äusserlich B-Qualität - können bessere Preise lösen (zwischen B- und C-Qualität).

Bahnschwellenholz – an Waldstrasse in Fr./FMO oder Fr./LMM, ohne MWST

Buche Fr./Fm o.R. 70 - 75 Fr./t^{lutro} i.R. 58 - 66 (dabei gilt: 1 Fm o.R. = 1.22 t^{lutro} i.R.)
Eiche Fr./Fm o.R. 110 - 130

Der erhöhte Aufwand für die gesonderte Sortierung mit speziellen Auflagen ist korrekt abzugelten!

Gewährleistung

- Diese Preise gelten für Rundholz, das einwandfrei sortiert ist, gemäss den schweizerischen Handelsgebräuchen für Rohholz, Ausgabe 2010. Furnierholz ist in diesen Empfehlungen nicht berücksichtigt.
- Das Holz ist an lastwagenbefahrbarer Waldstrasse fachgerecht zu lagern.
- Schutzmassnahmen für das verkaufte Stammholz, die auf Wunsch des Käufers erfolgen, gehen zu seinen Lasten.
Behandlungskosten: 3 - 4 Fr./Fm u. Behandlung (Beschränkungen für FSC-Holz beachten)
- Holz, das in Wasserschutzzonen gelagert wird, darf nicht mit chemischen Holzschutzmitteln behandelt werden. Dies ist auf der Mass- und Verkaufsliste zu vermerken.
- Für zertifiziertes Holz (FSC, PEFC) soll ein **Zuschlag von 1 - 3 Fr./Fm** eingefordert werden. Wo nicht explizit verlangt, soll die Rechnungsstellung ohne Zertifikatangaben erfolgen.
- Als Zahlungsbedingungen gelten grundsätzlich 30 Tage netto.

Brennholz - ab Waldstrasse Fr./RMM oder Fr./LMM, ohne MWST

Holzart	Kranlang, frisch		Spälten, frisch	Spälten, trocken
	Fr./Rm	Fr./t ^{lutro}	Fr./Rm	Fr./Rm
Buche	48	62	90	115
Laubholz gemischt	44	57	85	110
Nadelholz	44		85	110

Hackschnitzel - franko Silo Fr./SMM oder Fr./EMM, ohne MWST und **ohne Ascheentsorgung**

Holzart	frisch, Fr./ SRm	trocken, Fr./ SRm	Energie, Rp./kWh*
Hartlaubholz	40 - 49	48 - 58	---
Nadelholz	24 - 28	31 - 37	---
Energie	---	---	5.0 - 7.2*

* Nutzenergie nach dem Ofen

Industrieholz (Zellulose-, Schleif- und Plattenholz)

Industrieholz wird heute meist nach individuellen Preislisten der Werke gehandelt. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen.

Umrechnungsfaktoren (alle Angaben in Rinde)

Nadelholz				Laubholz			
1 Fm = 1.43 Rm	1 Rm = 0.70 Fm	1 Fm = 1.43 Rm	1 Rm = 0.70 Fm				
1 Fm = 2.80 SRm	1 SRm = 0.36 Fm	1 Fm = 2.80 SRm	1 SRm = 0.36 Fm				
1 Fm = 0.44 t ^{atro}	1 t ^{atro} = 2.25 Fm	1 Fm = 0.63 t ^{atro}	1 t ^{atro} = 1.60 Fm				
1 Fm = 0.82 t ^{lutro}	1 t ^{lutro} = 1.22 Fm	1 Fm = 1.11 t ^{lutro}	1 t ^{lutro} = 0.90 Fm				
1 Fm = 1.10 MWh*	1 MWh* = 0.91 Fm	1 Fm = 1.90 MWh*	1 MWh* = 0.53 Fm				
1 Fm = 1.45 MWh**	1 MWh** = 0.69 Fm	1 Fm = 2.25 MWh**	1 MWh** = 0.44 Fm				
1 Rm = 0.57 t ^{lutro}	1 t ^{lutro} = 1.74 Rm	1 Rm = 0.78 t ^{lutro}	1 t ^{lutro} = 1.29 Rm				

* Grünschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 100 % ** Trockenschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 25 %

Wald-Wild: BWB äussert Bedenken zur Revision der Wildtierschutzverordnung

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Die Verbandsführung BWB hat sich am 17. September mit Regierungspräsident Christoph Ammann zu einem Gespräch über die anstehenden Änderungen der Wildtierschutzverordnung getroffen. Die Berner Waldbesitzer konnten Ihre Bedenken äussern.

Die Gams- und Hirschbestände im Kanton Bern steigen. Beim Rotwild verläuft die Zunahme exponentiell. Die Situation der Waldverjüngung zeigt sich entsprechend prekär. Trotzdem soll der Schutz dieser Arten mit der neuen Wildtierschutzverordnung ausgedehnt werden. Zwar werden in verschiedenen Regionen die Schutzgebiete kleiner, jedoch soll der Schutz innerhalb der neuen Kernzonen verstärkt werden.

Der BWB lehnt sämtliche Jagdverbote und -einschränkungen ab, wenn es nicht um geschützte Tierarten geht. Mit den neu entstandenen Lichtungen, verursacht durch den massiven Käferbefall im laufenden Jahr, wird das Nahrungsangebot für Wildtiere weiter steigen. Damit ist auch eine weitere Zunahme bei den Wildbeständen zu erwarten.

Gemäss Jagdinspektorat soll mit der laufenden Revision der Wildtierschutzverordnung eine flexible Öffnung und Schliessung einzelner Teile der Wildschutzgebiete ermöglicht werden, womit eine effizientere Bejagung erreicht werden soll. Ob dies zur erhofften Wirkung im Wald führt, muss von den Waldbesitzern kritisch beobachtet werden.

Die Abteilung Wald des Kantons Bern (KAWA) setzt auf Wald-Wild-Konzepte um eine Verbesserung in denjenigen Regionen zu erreichen, wo eine natürliche Waldverjüngung aufgrund des hohen Wilddrucks nicht möglich ist (rote Zonen). Mit Wald-Wild-Konzepten werden Soll- und Ist-Zustand bezüglich Waldverjüngung verglichen und die nötigen Massnahmen in den Bereichen Jagd, Forst, Landwirtschaft und Tourismus getroffen. Erste Wald-Wild-Konzepte laufen im Napfgebiet und im Gebiet Habkern-Beatenberg-Unterseen, wo sich die Verjüngungssituation momentan untragbar zeigt. Das KAWA ist sich der Dringlichkeit bewusst, weshalb die Wald-Wild-Konzepte rasch auf weitere problematische Gebiete im Mittelland und Oberaargau aus-

gedehnt werden sollen.

Mit den Wald-Wild-Konzepten gehen die Massnahmen zwar in die richtige Richtung. Die Umsetzung dieser Konzepte kann allerdings dauern, bis eine messbare Wirkung im Wald eintritt. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel ist die Zeit allerdings knapp. Auch die aktuelle Wildschadenverordnung wird den Herausforderungen der Waldbesitzer nicht gerecht. Momentan werden Schutzmittel nur für standortsheimische Baumarten gratis an die Waldbesitzer abgegeben. Mit den künftig zunehmenden Trockenheits- und Hitzeperioden müssen aber auch Gastbaumarten eingebracht werden können, welche den Trockenheitsstress besser vertragen.

Regierungspräsident Christoph Ammann zeigte sich grundsätzlich offen für die Anliegen der Waldbesitzer und teilt die Ansicht, dass eine messbare Wirkung im Wald erzielt werden muss. Ebenfalls aufgenommen wurde der Antrag des BWB für eine Überprüfung der Wildschadenverordnung.



Die Hirschbestände im Kanton Bern steigen © Patric Schüpbach

Aus Schweizer Holz lässt sich mehr machen

SFV - 176. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins: «Holz verbindet»

Der nachwachsende Rohstoff Holz kann mit technischen Innovationen und Verbesserungen in der Wertschöpfungskette mehr zu einer nachhaltigen Schweiz beitragen als bisher. Dieses Fazit zog die Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 29.–31. August 2019 auf der Rigi in Zusammenarbeit mit Lignum – Holzwirtschaft Schweiz und dem Kanton Schwyz.

Seit seiner Gründung im Jahr 1843 widmet sich der Schweizerische Forstverein der Erhaltung des Waldes und seiner Leistungen, damit auch künftige Generationen ihn vielfältig nutzen können. Die Inwertsetzung von Holz ist dabei eine der Leistungen, worauf sich das diesjährige Fachseminar «Holz verbindet» fokussierte. Erste Antworten, um die Wertschöpfungskette Holz zu stärken, lieferten Persönlichkeiten aus der Wald- und Holzwirtschaft in der Juliausgabe der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen.

Die Teilnehmenden des Fachseminars setzten sich auf der Rigi mit der Schnittstelle Wald-Holz vertiefter auseinander. So liessen sie sich auf dem eigens

dafür angelegten thematischen Spaziergang mit seinen überdimensionalen und gänzlich regional produzierten Holzperlen, die innovative Produkte wie «Bioproduktwerke», «Hochleistungs-Baustoff aus Schweizer Buche» oder «Kleider und Treibstoffe» vorstellten, inspirieren. Dass Holz mehr Wert ist, verdeutlichte auch Dr. Martin Riediker in seinem Input-Referat. Am anschliessenden Kaminfeuergespräch zwischen namhaften Fachreferenten entzündeten sich die Inspirationen zu einem wahren Feuerwerk. Es wird zukünftig umso wichtiger, die Reihen zwischen Wald und Holz zu schliessen, gemeinsam zu handeln und Vorwärtsstrategien gemeinsam umzusetzen.

Wahl der ersten Präsidentin des Schweizerischen Forstvereins

An der Mitgliederversammlung wählten die Anwesenden Regina Wollenmann zur ersten Präsidentin des Schweizerischen Forstvereins. Als Forstingenieurin ETH setzt sie sich bei Grün Stadt Zürich seit 2011 für den Wald in ihrer Heimatstadt ein. Sie tritt die Nachfolge von Jean Rosset an, der

ab 2020 als Kantonsförster des Kantons Waadt amten wird. Weitere personelle Wechsel erfolgten in den Arbeitsgruppen. So leitet Mattias Ott neu die SFV-Arbeitsgruppe Wald und Wild und tritt so in die Fussstapfen von Maurus Frei. Raphaela Tinner hat bereits anfangs 2019 die Leitung der SFV-Arbeitsgruppe Waldplanung und Management von Denise Lüthy übernommen. David Walker übernimmt von Martin Hofstetter die Leitung des waldökonomischen Seminars.



Regina Wollenmann, frisch gewählte und erste Präsidentin des Schweizerischen Forstvereins und Jean Rosset, abtretender Präsident. © Barbara Allgaier Leuch



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**

aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**

- **Einheimische Wildgehölze**

aus einheimischen Erntebeständen

- **Pflanzen im Quick-Pot**

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

- **Heckenpflanzen**

auf Verlangen

Lohnanzucht

auf Wunsch

Kühlhauslagerung

auf Bestellung

Forstpflanzen im Weichwandcontainer

Vertrieb von

Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch



SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung



BÄRENSTARK

ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT

GEBR. **rappo** AG



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10 t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



PFANZELT Fällraupe

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Des néophytes, des cerfs aux cyclistes

Philipp Egloff, gérant des PFB

Chère lectrice,
Cher lecteur,

Avez-vous déjà été dans les bois pour débiter les néophytes? J'ai eu le plaisir d'aller à la chasse au baume glandulaire, à la verge d'or canadienne et au lilas d'été avec un groupe de demandeurs d'asile. Il y a eu un petit moment de gêne quand je leur ai expliqué que nous combattons ces plantes parce qu'elles ne sont pas indigènes, qu'elles se sentent certes à l'aise chez nous mais que nous n'en voulons pas dans nos forêts. Ils l'ont pris avec humour. Par contre, ce que je trouve moins drôle, c'est la révision de la Loi sur la protection de l'environnement.

Avec la **révision de la Loi sur la protection de l'environnement**, la Confédération veut obliger les propriétaires fonciers à tolérer des mesures contre les espèces exotiques envahissantes (néophytes) ou à les exécuter eux-mêmes. La Confédération estime à 25 millions de francs les coûts annuels, à la charge des propriétaires! Les cantons fourniront 60 millions de francs supplémentaires. Or, certaines des espèces de plantes censées être combattues par les propriétaires forestiers se trouvent encore dans le commerce aujourd'hui. Et cela ne changera pas, même avec la révision de la loi! Les propriétaires forestiers bernois se sont donc prononcés contre cette modification de la loi.

Si les cerfs, chevreuils et chamois étaient friands de néophytes, deux problèmes des propriétaires forestiers bernois se résoudre d'un seul coup. Malheureusement, ces animaux préfèrent se nourrir des pousses d'espèces adaptées au climat local comme le chêne, le sapin blanc et le sapin de Douglas. Avec la modification prévue de l'**ordonnance sur la protection de la faune sauvage**, les réserves de gibier cantonales doivent être concentrées sur des zones centrales. Dans les zones centrales nouvellement créées, la protection devrait être renforcée. Étant donné la situation d'abrutissement et de l'augmentation des po-

pulations de gibier dans le canton de Berne, on est en droit de se demander si ces espèces ont vraiment besoin d'une protection accrue. Les propriétaires forestiers bernois ont pu exprimer leurs préoccupations lors d'un entretien avec le conseiller exécutif Christoph Ammann.

Si l'évolution des populations de gibier se poursuit comme actuellement, vous croiserez des cerfs de plus en plus souvent. Si l'on en croit la Direction des travaux publics, des transports et de l'énergie (BVE), vous verrez aussi plus de cyclistes dans la forêt. Avec les modifications apportées au **plan sectoriel du trafic cycliste**, de nouvelles pistes cyclables seront construites en forêt. Si les itinéraires prévus relèvent de la compétence des communes, les propriétaires forestiers devraient être confrontés à de nouvelles obligations. Malheureusement, la motion d'Ernst Wandfluh pour la réorganisation de la gestion forestière de précaution sur les routes communales a été retirée, en raison de l'opposition du Grand Conseil. Avec les règles d'entretien en vigueur dans le canton de Berne, les pistes cyclables communales en forêt ne sont pas du tout dans l'intérêt des propriétaires forestiers. Les Propriétaires de forêts bernois (PFB) ont soumis leur position sur le plan sectoriel.

Pour terminer, une bonne nouvelle: la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie (CEATE) du Conseil des États a accepté la motion d'Erich von Siebenthal visant à **exploiter le potentiel énergétique** du bois. Cette décision favorable est le fruit des efforts de notre président pour développer la filière du bois de chauffage afin de produire une chaleur durable et respectueuse du climat. Si le Conseil des États suit la demande de la commission, le Conseil fédéral sera chargé de son élaboration. Il serait naturellement souhaitable d'impliquer les acteurs du secteur dans ce processus.

Comme vous pouvez le constater, je ne me suis pas ennuyé pendant mes trois premiers mois chez les PFB. Je vous souhaite une bonne lecture!



Avez-vous une belle image des forêts bernoises que vous aimeriez voir sur la couverture de l'édition de décembre?

Envoyez-le nous:

redaktion@bernerwald.ch

CEFOJB – Assemblée générale du 27 avril 2019

Jessica Puglisi, secrétaire CEFOJB

Le 27 avril 2019 s'est tenu l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) au Fuet en présence de 53 personnes.

Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir Didier Adatte (ProForêt SA), Etienne Klopfenstein (Député), Marc Tobler (Député), Lea Imola (PFB), Fabio Gilardi (La Forêt) et Rénald Queloz (DFJB). En début d'assemblée, Claude-Alain Paroz, Président de la Bourgeoisie de Saicourt, et Markus Gerber, Maire de la Commune, ont donné, tour à tour, un aperçu du patrimoine bourgeois et communal.

Dans son rapport, Roland Benoit revient sur la course bisannuelle du 16 février 2018 durant laquelle les participants ont pu visiter l'entreprise Jurasciages à Orchamps-Vennes ainsi que les caves d'affinage du Comté par Marcel Petite au Fort Saint-Antoine.

La nouvelle de la suppression, par CFF Cargo, de la possibilité de charger des wagons de bois dans le Jura bernois a préoccupé le comité durant l'année écoulée. L'association est notamment intervenue auprès du canton afin d'avoir un soutien pour l'éventuelle réouverture d'une gare de chargement. Le site de Reconvilier pourrait être envisagé. L'adoption de la nouvelle cotisation, à savoir un tarif de base de CHF 50.- pour les propriétaires de forêts privées et de CHF 80.- pour les propriétaires de forêts publics cumulé à un prix par hectare de 30 centimes, permettra

à l'association de retrouver des exercices équilibrés. En effet, cette augmentation était nécessaire afin de couvrir les charges d'exploitation et éviter de puiser chaque année dans le capital.

Didier Adatte a donné des informations générales sur ProForêt SA. Il rappelle que le but de la société est de regrouper l'offre au sein d'une structure professionnelle principalement active sur le Jura et le Jura bernois. Il est surtout important de relever que celle-ci a l'avantage d'offrir une garantie de paiement. A noter également que les restructurations de CFF Cargo sont inquiétantes et compliquent les activités de la société qui a décidé d'acheter un camion. Il revient également sur le marché des bois fortement marqué par les conditions climatiques. La tempête Eleanor a renversé beaucoup de bois et engorgé le marché alors que la sécheresse extrême a engendré une forte attaque de bostryches.

La parole a ensuite été donnée aux représentants de la Division forestière Jura bernois. Rénald Queloz a présenté le projet « forêt-gibier » qui vise à trouver des mesures cynégétiques et forestières permettant de limiter les dégâts causés par le gibier en forêt. Il a également donné des informations concernant le projet des conventions de prestations. Les rapports, les engagements et les rôles des différents partenaires institutionnels (Confédération et Canton) envers les propriétaires de forêts

ont connu des modifications ces dernières années. Depuis 2018, de nouvelles conventions de prestations sont à l'essai entre le canton et les propriétaires de forêts.

Lucien Blaser a ensuite communiqué les résultats de l'exploitation forestière 2018 pour le Jura bernois. Le volume total exploité est de 101'066 m³, dont 79'729 m³ dans les forêts publiques, volume total en baisse par rapport à 2017. Selon la statistique forestière suisse 2017, 4,69 millions de m³ de bois ont été récoltés dont 918'000 m³ uniquement dans le canton de Berne. Le bois-énergie représente environ 38% de cette quantité.

Enfin, Lea Imola, actuelle gérante de la PFB, a présenté dans les grandes lignes le nouveau programme de protection des forêts de l'OFOR. Dans ce cadre-là, des subventions seront accordées également en dehors de la région de lutte contre le bostryche, sur le Plateau. Elle relève qu'il est important de surveiller régulièrement les forêts afin de pouvoir agir rapidement. Enfin, elle annonce qu'elle quittera son poste de gérante des PFB à la fin du mois de juin 2019.

Nous vous informons d'ores et déjà que la prochaine assemblée du CEFOJB aura lieu le 25 avril 2020.

Problème : un ancien chauffage. Solution ? Un système aux pellets !

Communiqué de presse - proPellets.ch – 23.09.2019

Les chauffages aux pellets possèdent un bon nombre d'atouts : installation facile, fonctionnement confortable, encombrement modeste... et un combustible renouvelable à prix intéressant et au bilan carbone neutre. Une solution idéale donc dès qu'il est temps de remplacer une vieille chaudière polluante.

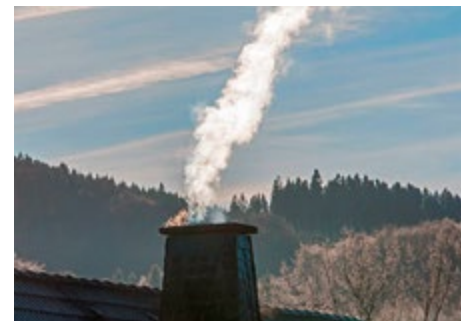
L'été touche à sa fin et la période de chauffage reprendra bientôt. Les systèmes au mazout installés dans près de 900 000 bâtiments en Suisse se remettront en route. Tôt ou tard, il faudra les remplacer tous... pour l'environnement et le climat, mieux vaut plus tôt que plus tard!

Pour prendre la relève, rien de mieux qu'un chauffage aux pellets. Le silo de stockage – dont il existe d'ailleurs des

modèles préfabriqués très pratiques – s'installe à l'emplacement de la citerne : pas besoin de davantage de place. Idem pour la chaudière : elle n'est pas plus encombrante que l'ancien système au mazout. Passer aux pellets signifie aussi profiter d'avantages financiers. L'installation coûte certes un peu plus cher, mais l'investissement sera compensé par le prix plus avantageux du combustible pendant la durée d'exploitation. En effet, le prix des énergies renouvelables tels que les pellets est clairement inférieur à celui des agents fossiles, soit le pétrole ou le gaz naturel (cf. aussi la comparaison des prix proposée par le site www.proPellets.ch).

Il vaut toujours la peine de planifier de bonne heure la mise en place d'un nouveau chauffage. Cela permet d'éviter

les ennuis, soucis et éventuels frais supplémentaires si l'ancienne chaudière tombe en panne en plein milieu de l'hiver et qu'il faut la remplacer d'urgence (au pire par un nouveau système fossile). Renseignez-vous donc sur les solutions de chauffage renouvelables – y compris les pellets – et planifiez la substitution avec discernement.



Plus d'informations sur le chauffage aux pellets: © www.propellets.ch

Des vieux arbres et du bois mort pour la biodiversité

Lucas Wolfer, Aline Brüngger et Anatole Gerber, Parc Chasseral

Les vieux arbres et le bois mort constituent un enjeu important pour la biodiversité de notre région. Ces « arbres-habitats » sont porteurs de cavités, de lierre ou de grosses branches mortes, autant de structures indispensables au développement de nombreuses espèces animales ou végétales. Le Parc régional Chasseral collabore avec des propriétaires forestiers dans le but de mieux connaître et prendre en compte ces arbres dans leur gestion forestière.

Le Parc régional Chasseral a effectué cet hiver un recensement des arbres-habitats en partenariat avec les propriétaires de forêts, les gardes-forestiers et la Station ornithologique suisse de Sem-

pach. Les objectifs : mieux connaître et sauvegarder les vieux arbres, les arbres à cavités et les nombreuses espèces qui leur sont liées. Les relevés ont été réalisés dans les forêts appartenant à la Commune mixte de Nods, à la Bourgeoisie d'Orvin et à la Bourgeoisie de Prêles. Près de 3'300 arbres-habitats ont été inventoriés sur plus de 900 hectares de forêts et de pâturages boisés. La méthode a été développée avec la Haute école des sciences forestières de Zollikofen. La totalité de la surface boisée est parcourue via des itinéraires longitudinaux distants entre eux d'une quarantaine de mètres, une façon de quadriller le territoire afin de manquer le moins d'arbres possible. Les arbres répondant à certains critères sont inspec-

tés avec précision, et ceux répondant aux caractéristiques recherchées sont saisis dans un GPS. Leur essence, leur diamètre et les types de structures observées constituant des habitats potentiels pour d'autres espèces sont notés.

458 espèces de coléoptères répertoriés
En parallèle à ce recensement, un inventaire de coléoptères a été effectué par des spécialistes sur mandat du Parc. Les résultats sont impressionnants : parmi les 458 espèces capturées, une bonne moitié dépend du bois mort ou en décomposition. Sept de ces espèces sont considérées au niveau européen comme des « reliques de forêts primaires », un gage de rareté. L'une d'entre elles (Anitys rubens) n'avait jusqu'à présent

jamais été observée en Suisse. Une véritable petite forêt vierge se cache donc dans nos forêts, en particulier dans un hotspot situé au-dessus d'Orvin et de Frinwillier. Dans ce secteur, la richesse en arbres-habitats et en coléoptères rares s'explique probablement par la combinaison de nombreux arbres blessés par les chutes de pierres provenant de la falaise et par la présence d'arbres monumentaux dans certains pâturages. Plus spectaculaires et mieux connus, certains oiseaux dépendent eux aussi des arbres-habitats : le pic noir creuse des cavités pour installer son nid dans des troncs de hêtre peu branchus et de gros diamètre (dès 40 cm de diamètre). Une fois abandonnées, ces cavités abritent les nids de certains oiseaux menacés ou emblématiques comme la chouette de Tengmalm, le pigeon colombin ou le choucas des tours. Les chauves-souris en profitent également. 103 arbres possé-



La chouette de Tengmalm est l'une des espèces qui profitent des loges de pic noir, creusées dans les hêtres de grand diamètre, pour installer son nid et y pondre ses œufs

© Anatole Gerber

dant des loges de pic noir ont été répertoriés sur le versant sud du Chasseral et sur le Mont-Sujet. Les principaux résultats obtenus montrent que, dans les forêts productives, la densité d'arbres-habitats est faible en comparaison avec les pâturages boisés ou avec les forêts de pente peu exploitées. Au regard de ces résultats, il est recommandé aux forestiers de conserver une certaine densité de vieux arbres et d'arbres de gros diamètre, de préserver les arbres avec des cavités ou des blessures et de laisser le bois mort sur place. Les forêts de forte pente sont très riches en arbres-habitats, notamment en cavités à terreau, très importantes pour les coléoptères du bois. Il serait donc judicieux de tenir compte de cet enjeu lors de coupes dans les forêts protectrices. Dans les pâtu-

rages boisés, la densité d'arbres de gros diamètre est importante. Les arbres morts ou déperissant sont par contre rares, ce qui peut expliquer une faible densité de cavités à terreau.



Blessé, déperissant lentement et doté de cavités et d'autres structures accueillantes, ce chêne monumental constitue un habitat recherché par de très nombreuses espèces de coléoptères

© Parc Chasseral

Pas de hache pour les « H »

Pour signaler leur importance aux gardes-forestiers et éviter si possible leur abattage, plusieurs centaines d'arbres dotés d'une grande valeur écologique ont été marqués d'un « H » bleu. Ce signe ne constitue pas une obligation formelle de les préserver, les questions de sécurité restant notamment prioritaires. Ce marquage permet par contre de soutenir les efforts du monde forestier dans l'intégration de cet enjeu fondamental qu'est la conservation de la biodiversité tout en poursuivant l'exploitation du bois, matériel durable et écologique. Les données du relevé ont par ailleurs été fournies à l'Office des forêts du canton de Berne, qui étudie la possibilité de conclure des conventions de conservation de certains arbres-habitats contre un dédommagement au propriétaire.

Sensibiliser dès le plus jeune âge

Parallèlement à ces actions de terrain, le Parc Chasseral développe plusieurs projets de sensibilisation de la population aux enjeux de cette biodiversité liée au bois mort et aux vieux arbres. Une animation pédagogique sera notamment proposée aux classes d'école de la région dès 2020 afin de présenter aux enfants de manière ludique cette richesse souvent insoupçonnée. Pour les plus jeunes élèves (1 à 4H – 4 à 7 ans), c'est un vieil arbre qui les invitera à découvrir la forêt, les arbres et leurs habitants. Pour les plus âgés (5 à 11H – 8 à 15 ans), c'est sous la forme d'une enquête « meurtre et mystère » qu'ils découvriront les liens innombrables entre les espèces. Le Parc Chasseral va poursuivre ce projet lié aux arbres-habitats en élargissant la zone de recensement dès l'hiver 2020–2021 et en poursuivant les relevés de coléoptères saproxyliques. Les efforts vont aussi continuer d'être menés afin de sensibiliser les habitants de la région à ces richesses certes discrètes mais qui se trouvent juste devant notre porte.



La sensibilisation, notamment auprès des écoles, est un aspect important du projet arbres-habitats mené par le Parc Chasseral

© Parc Chasseral

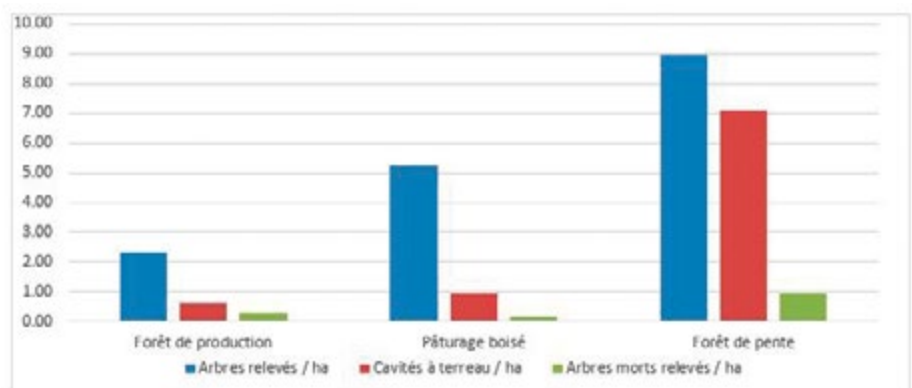


Fig. 1 : Densité d'arbres et d'arbres morts correspondant aux critères de saisie dans les différents types de forêts

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2019	Activité, manifestation	Organisation, lieu
14 novembre	Apéro-bois : thème «Produits extraits du bois»	Maison du Peuple, La Chaux-de-Fonds à 18h intervenants : Mmes Solveg Pletscher, distillerie de Bassins VD / Noélie Amos, phytothérapeute / M. André Lecomte, liquoriste renseignements : c.gassmann@sunrise.ch

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 6/2019	fin novembre 2019	fin décembre 2019
Édition 1/2020	fin janvier 2020	fin février 2020

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Isabelle Vincenzi:</i>	isabelle.vincenzi@vol.be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

<i>Philipp Egloff Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i>
--

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort/NPA, lieu: _ _ _ _ _